

# Empörung und Lebensgestaltung: Begehrte Demokratie und vergessene Politik

Zwei Handlungsweisen scheinen derzeit die Hauptwege des Widerstands zu bilden: die kollektive Empörung und die *Do it yourself*-Politik in Form individueller Lebensgestaltung.

Kaum ist etwa die Nationalratswahl geschlagen und das Befürchtete eingetreten, empören sich schon die Organisationen des Guten und rufen das „andere Österreich“ auf, die Straße in einen Ort der Empörung zu verwandeln. „Nicht mit uns!“, „Ohne diese da!“, „Es darf nicht!“ sind die gängigsten Satzformen, die in der empörten Sprache zu konkreten Parolen verarbeitet werden. Wird ein Gesetz mit mutmaßlich schlimmen Konsequenzen beschlossen (oder ein solches mit erwarteten positiven Konsequenzen nicht beschlossen), sagt oder tut eine Person der Öffentlichkeit etwas „Unhaltbares“, geschieht irgendwo auf der Erde etwas Unmenschliches – schon entlädt sich kollektive Empörung reflexartig in Form einer Petition, einer Demonstration, eines *Smart Mobs*.

Unabhängig von solchem medial gestütztem Aufruhr, am anderen Ende des Handlungsspektrums, manifestiert sich der *Do it yourself*-Widerstand. Gewissenhaft konsumieren, korrekt sprechen und sich umweltbewusst fortbewegen gehören nicht nur zum guten Ton, sondern auch anscheinend zu den bedeutsamsten Taten, um die Welt „ein Stück weit“ zu verändern.<sup>[1]</sup> Sich vegan ernährende, Rad fahrende, die neuesten Akronyme des korrekten Sprechens benutzende, am besten auch gender-neutral und freilich ethisch *clean* angezogene Personen haben längst die „politisch Engagierten“ abgelöst, die in verrauchten Lokalen Schnitzel verzehrend und in Billigklamotten unbekannter Provenienz schwitzend über die neueste Phase der kapitalistischen Produktionsweise disputiert hatten.

Empörung *und* Lebensgestaltung als aktueller Widerstand? Das ist nur scheinbar paradox; das Kollektive und das Individuelle bilden hier gar keine Gegensätze. Sie haben sogar viele Gemeinsamkeiten. Ich möchte zwei miteinander verwobene nennen: Vermeidung der Politik und Überhöhung der Demokratie.

Politische Aktivitäten in den persönlich-privaten Modus verlagern und sich durch Unterzeichnen von Petitionen empören haben zunächst eines gemeinsam: Sie beide beruhen auf der Annahme, dass Politik, wie wir sie kannten, nicht mehr funktioniere und nur mehr Korruption und Begünstigung der Fremdinteressen (etwa der Lobbys)

produziere. Politik sei darum als eine Sphäre der Gesellschaft (als Subsystem) zu meiden. Dafür wird ein Demokratieverständnis hochgehalten, das Politik durch ethisch sauberes Handeln ersetzen will.

Unternehmen wir ein Experiment und fragen die „Normalsterblichen“ auf der Straße, was sie von der *Politik* halten. Lüge, Demagogie, Höhepunkt der Heuchelei, Manipulation, leere Versprechen, machtbesessene korrupte Politiker\_innen, nur die Eigeninteressen verfolgenden Parteien ... Ich vermute, dass die meisten Antworten um diese und ähnliche Stichworte aufgebaut sein würden.

Fragen wir nun dieselben Leute, wie sie wohl die *Demokratie* bewerten. Ich wette, dass ihre diesbezüglichen Antworten den ersten diametral entgegengesetzt ausfallen würden. Die Frage hätte dem Interviewten ein Glänzen in die Augen, ein leises Lächeln um die Mundwinkel, einen Anflug des Zukunftsleuchtens auf die Gesichter gezaubert: Demokratie ist ein respektabler und positiver Begriff! Zwar würde jede\_r Befragte beteuern, dass *diese* Ausformung der Demokratie, in der wir leben, in eine große Krise hineinschlittere, dass die Teilhabemöglichkeiten der Durchschnittsbürger\_innen allmählich beschnitten würden, dass die einzig effektive Lösung des Problems in einer Demokratisierung von „unten“ liege. Eine der wohl meistgehörten Phrasen unserer Zeit lautet: „Das ist nicht die wahre Demokratie!“ Indes – ist das nicht der beste Beweis für die weitgehende Popularität und bedingungslose Akzeptanz der Demokratie? Und vor allem: für eine maßlose Überhöhung derselben?

Politik meiden, ja am besten vergessen und Demokratie begehren – wie geht das zusammen; woher rührt dieser Widerspruch? Ist *Demokratie* nicht doch eine Ausgestaltung des *Politischen*, ein *politisches* System, schließlich eine Herrschaftskonzeption, in der die *Politik* einen Rahmen findet? Zur Erörterung dessen müsste die Straßenbefragung fortgesetzt und eine dritte Frage gestellt werden: Was ist denn alles Demokratie?

Die nächste **Stimmlage** wird sich mit den Antworten auf diese Frage und den Gründen für den erwähnten Widerspruch zwischen Politik und Demokratie befassen. ■■■■

<sup>[1]</sup> Diese „Privatisierung des Politischen“ habe ich bereits in zwei Kolumnen thematisiert; siehe Stimme Nr. 87 und Nr. 89.